



Tarn, Frankreich

Die Hofsuche geht weiter!

Leider hat der Kauf des Hofes Alic nicht geklappt. Verständlicherweise waren die Jugendlichen, ebenso wie wir, mächtig enttäuscht. Sie hatten sich bereits ausgemalt, dieses herrliche Fleckchen Erde zu bewohnen. Nachdem sie die grosse Enttäuschung verdaut hatten, begannen sie erneut mit der Hofsuche. Dabei werden sie von vielen Leuten vor Ort mit Rat und Tat unterstützt. Wir sind sicher, dass sie eines Tages den idealen Platz finden werden, um dort ihr anspruchsvolles Projekt verwirklichen zu können.

Die Gruppe Jugendlicher wohnt noch immer im Tarn, im Dorf Varen, wo sie ein Haus gemietet haben. Sie bepflanzen den Gemüsegarten und können einige Hektar Land pachten oder kostenfrei nutzen, um ihre Schafe und Ziegen zu weiden. Mit bescheidenen Mitteln produzieren sie wieder Käse und da sie bereits etliche Anfragen für Schreinereiarbeiten erhielten, mieteten sie einen Hangar für ihre Schreinereimaschinen. Sie wollen auch einen Raum finden, um eine Mechanikerwerkstatt zur Reparatur von Maschinen und Autos einzurichten, zum Tüfteln und Fachsimpeln mit den Einheimischen, und somit einen Ort schaffen, der von vielen genutzt wird. Mit anderen Worten: Sie sind dabei, wirklich Fuss zu fassen... Zu tun gibt es genug, jedoch das Wichtigste bleibt weiterhin die Suche nach einem geeigneten Ort zum Aufbauen, an dem sie arbeiten und sich niederlassen können. Wir unterstützen sie bei dieser Suche und hoffen, dass sie so schnell wie möglich einen Hof finden werden, wo es genügend Platz für die Gruppe und ihre zahlreichen Aktivitäten gibt.

Bertrand



Provence: Sogar der Traktor spürt den Frühling



April 2013: Mehrere Generationen aus allen Kooperativen treffen sich zur gemeinsamen Besprechung in Longo mai bei Limans in der Provence

Zeitgeist

Eine altkluge Bande?

Longo mai wird 40 Jahre... Sind wir nun eine altkluge Bande geworden, die nach einem stürmischen Leben auf ihre grossen Taten zurückblickt? Manchmal schon, aber nicht immer.

Denn heute sind wir, die von der ersten Generation, nur noch eine von vielen Minderheiten und ausserdem auch ein bisschen klüger geworden. Das hängt mit unserem Willen zusammen, ohne Chef und strikte Regeln leben zu wollen sowie Entscheidungen gemeinsam, aber ohne Abstimmung zu treffen. Es stimmt, dass unser Leben manchmal turbulent gewesen war und immer noch ist. Unsere Türen stehen jederzeit offen, um ein- und austreten zu können. Die zahlreichen Veränderungen – seien sie gewollt oder nicht, bei uns oder auf der ganzen Welt – bewahrten uns davor, zu einer von der Aussenwelt abgeschnittenen Glückseligkeit zu werden. Dies ist vielleicht der Grund, warum es Longo mai («lang möge es dauern» in provenzalischer Sprache) noch immer gibt.

Schon die Anfangszeit war voller Umbrüche. Unsere kleine Schar vorwiegend deutschsprachiger Jugendlicher kehrte den konfliktgeladenen Städten den Rücken. Mit erbitterten Streiks versuchten ganze Berufsgruppen (z.B. die Minen- und Hafentarbeiter) ihrer eigenen Abschaffung entgegenzutreten. Terrorismus und neu aufgekommene harte Drogen verführten so manchen aufsässigen Jugendlichen, versetzten die Polizei in Rage und liessen jede kritische Stimme sofort verdächtig erscheinen. Es war schwierig, in solch einem Klima für Ideen wie Selbstverwaltung und Unabhängigkeit Gehör zu finden. Auf Streifzügen quer durch Europa, unsere «Nachrichten für Unzufriedene» (den Vorläufer dieser Zeitung) unter dem Arm, versuchten wir es trotzdem. Auf dem Land gab es viel Platz,

Touristen und Computer hatten noch nicht Einzug gehalten und landwirtschaftlicher Boden war zudem bezahlbar. So fanden wir uns im Juni 1973 auf einem Hügel in der Provence wieder, um Steine von den Feldern aufzulesen, Samen in die ausgetrocknete Erde zu säen und im Schafstall die Ablammung zu überwachen. Die Sonne schien und das Leben war schön.

Drei Monate später, im September, wiesen die französischen Behörden acht Gründungsmitglieder aus. Wir haben damals lauthals protestiert, woraufhin zahlreiche junge Franzosen uns zu Hilfe kamen, und schon sehr bald hatte der deutsch-französische «Kulturschock» sogar neues Leben in die Welt gesetzt. Im selben Monat machte der Putsch in Chile jegliche demokratische Bestrebungen der Allende-Regierung zur Selbstbestimmung brutal zunichte. Unsere acht Ausgewiesenen und andere Mitstreiter konnten in monatelanger Arbeit zahlreiche Schweizer Gemeinden gewinnen, Freiplätze für ein paar tausend chilenische Flüchtlinge bereitzustellen.

Zahlreiche Umbrüche

Es dauerte nicht lange, da waren wir so zahlreich, dass wir neue Kooperativen gründeten. Eine Welle von Neuankömmlingen folgte der nächsten. Nach den Franzosen kamen Jugendliche aus Westdeutschland, die der hysterischen Stimmung im «Deutschen Herbst» Ende der 70er Jahre entkommen wollten. Später, nach dem Fall der Mauer in Berlin, lernten wir Osteuropa kennen. Neue Freunde aus Ostdeutschland und der Ukraine brachten

uns sogar dazu, mit ihnen gemeinsam vor Ort Kooperativen aufzubauen.

Wir mussten lernen, gegensätzliche Rhythmen miteinander in Einklang zu bringen. Landwirtschaft und Viehzucht verlangen viel mehr Geduld und Wissen als wir uns anfangs vorgestellt hatten; das ständige Hin und Her zwischen verschiedenen Aktivitäten und Orten destabilisieren diesen langsamen Rhythmus; die Lust, sich im Weltgeschehen einzumischen, lockt uns immer wieder auf neue Wege. Zum Glück fanden wir Freundinnen und Freunde, die bereit waren und sind, uns auch finanziell zu unterstützen. Sie haben viel zu unserer Langlebigkeit beigetragen.

Heute nun sind einige von uns ins Rentenalter gekommen, jedoch werden wir nicht ins Abseits gedrängt. Bei uns gibt es so viele unterschiedliche körperliche und geistige Tätigkeiten, dass es für jeden einen Platz gibt. Vor allem aber wissen wir aus Erfahrung, dass Verschiedenheit ein Gewinn für alle ist. Somit fällt es uns leichter, jungen Menschen von überallher zu begegnen. Denn auch heute kommen sie noch immer zahlreich in unsere Kooperativen, um hier zu leben oder mit uns Erfahrungen und Ideen auszutauschen. In einer Welt, die von Krisen und Misstrauen geprägt ist, wo der Schrei nach «Sicherheit» die Freiheit ersetzt, möchten sie, wie wir auch, dem etwas Positives entgegensetzen und Lebendiges aufbauen.

Diesen eingeschlagenen «anderen» Weg wollen wir noch sehr lange gemeinsam gehen!

Sissel

40 Jahre Longo mai

Eine Ausstellung entsteht

Ein Zwischenbericht des Kurators fünf Monate vor Eröffnung der Ausstellung über 40 Jahre Longo mai ist ein Wagnis. Noch kann man sich nicht sicher sein, ob alle Ideen, wie sie sich im Konzept so schön dargestellt haben, so aufgehen werden, wie man sich dies vorstellt.



Noch ist die Gestaltung erst im Entstehen begriffen; noch müssen viele Texte erst geschrieben werden. Und zu bedenken gilt: Wie alle künstlerischen Werke soll auch eine Ausstellung an ihrem Resultat gemessen werden, nicht an wohlformulierten Absichtserklärungen.

Dieser vorangestellten Warnung zum Trotz möchte ich als Kurator der Ausstellung «40 Jahre Longo mai – Utopie der Widerspenstigen» von den Vorbereitungsarbeiten berichten. Nach dem Verfassen und der Diskussion des Konzepts im August 2012 habe ich mich in die Recherchen gestürzt und bin in Basel, im Montois, in der Provence und im Hof Ulenkrug auf Objektsuche gegangen. Diese Recherchen boten mir die Möglichkeit, Longo mai von einer anderen Seite kennenzulernen und mit Mitgliedern der Kooperative, die ich vorher gar nicht oder bloss flüchtig kannte, zusammenzuarbeiten. Grundsätzlich konnte ich bei meinen Erkundungstouren auf sehr viel Wohlwollen zählen; immer wieder wurden mir Objekte zugetragen, auf die ich selbst niemals gestossen wäre. In regelmässig statt-

findenden Sitzungen hat eine Arbeitsgruppe von rund zehn Personen die Fortschritte der Arbeit diskutiert und neue Schritte bestimmt. Aufgefallen ist mir dabei der Enthusiasmus aller Beteiligten, die oft grosse Aufgaben – sei es in der Objektrecherche, in der Vorbereitung der Wanderausstellung, des Rahmenprogramms, in der Finanzierung oder in vielen anderen Bereichen – selbständig ausführten.

Ein komplexes Werk

Erst mit dieser engen Zusammenarbeit kann ein so komplexes Werk wie eine zweisprachige Wanderausstellung mit Katalog, die an (mindestens) fünf Orten gezeigt wird, überhaupt entstehen. Wie bei allen Zusammenarbeiten mit zahlreichen involvierten Personen prallten manchmal unterschiedliche Vorstellungen und Ansichten aufeinander; dabei war es keineswegs so, dass ich ständig meine Ideen gegenüber den Mitgliedern von Longo mai zu verteidigen hatte. Mindestens ebenso häufig war der Fall, dass die Mitglieder der Arbeitsgruppe sich selbst nicht einig waren und ich eine vermittelnde Rolle einnahm. So verstand ich auch von Anfang an meine Funktion: Nicht als allein bestimmender Ausstellungskurator, sondern ebenso dienend und koordinierend im Sinne der Sache als

Basis einer echten Zusammenarbeit, die zu einem gemeinschaftlichen Werk führen soll. Im Wissen darum, dass eine Ausstellung immer die Möglichkeit eröffnet, Öffentlichkeit zu schaffen, setzte ich meine Energie dafür ein, eine allgemeinverständliche Ausstellung zu schaffen, die auch Leute interessiert, die mit Longo mai wenig oder gar nicht vertraut sind.

Komplexe Inhalte mussten in eine Form gebracht werden, damit sie ohne grosses Vorwissen verstanden werden können. Gefragt war eine Reduktion auf das Wesentliche: die Präsentation wichtiger Objekte, Bilder, Videos, die oftmals mehr aussagen als die längsten Texte (für welche ja der Katalog da ist). Die Ausstellung soll sich nicht in ihren verbalisierbaren «Botschaften» erschöpfen – genauso

wichtig sind Andeutungen, flüchtige Spuren, Details in Filmen und Fotografien, die einen Facettenreichtum bringen.

Die Frage der Szenografie

Doch erst mit einer klugen szenografischen Gestaltung können diese Details überhaupt zur Geltung gebracht werden. Dabei sollte sich die Szenografie nicht selbst in den Vordergrund drängen, sondern sich der Präsentation der Objekte unterordnen. Insgesamt besteht das Ziel in einer sinnlichen und packenden Ausstellung, welche für die Besucherinnen und Besucher zahlreiche Anknüpfungspunkte und Anregungen bietet. Dies meint jedoch nicht, dass, wie bei einer Werbung, alle Ecken und Kanten glatt poliert sein sollten – das würde, wie mir scheint, auch gar nicht zu Longo mai passen.

Noch haben wir alle, die an der Arbeit beteiligt sind, rund fünf Monate Zeit, bis am 19. Oktober die Ausstellung im Ackermannshof in Basel eröffnet wird. Es werden anstrengende Monate – soviel ist garantiert. Aber ich bin sehr zuversichtlich, dass das Resultat für die Mühen entschädigen wird.

Andreas Schwab
Palma 3, Bern

Basel

Brutzeit der Singvögel



bringen. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Marianne, Leiterin des «Kommunechores der Nachtigallen» und mir, Leiterin vom «Chœur des chénaies». Wir würden uns freuen, wenn ihr auch euer Lieblingslied mitbringen würdet. Ich danke allen Freundinnen und Freunden, die sich schon in Basel gemeldet haben, um Singvögel bei sich zu beherbergen oder weil sie mitsingen möchten.

Ein Raum für Proben und eine Küche zur Selbstverpflegung stehen zu unserer Verfügung. Jeder noch so schräge Vogel ist herzlich willkommen. Sie können auch weiterhin Unterkünfte zur Verfügung stellen, vielen Dank im Voraus.

Elke

Rahmenprogramm der Ausstellung in Basel und Genf

Die Ausstellung in Basel findet vom 19. Oktober – 2. November 2013 im Ackermannshof statt. Zu diesem Anlass ist ein umfangreiches Rahmenprogramm geplant.

Samstag, 19.10.

Vernissage mit Musik aus Longo mai
Grusswort Prof. Dr. Ueli Mäder (Soziologe), Clown Dimitri und weitere Stellungnahmen von Persönlichkeiten aus dem Dreiländereck und unserem Freundeskreis

Sonntag, 20.10.

KunstBasArt, Vernissage mit Kunstwerken aus Longo mai und dem Freundeskreis im Ausstellungssaal des Longo-mai-Hauses, musikalische Untermalung

Donnerstag, 24.10.

Themenabend zu Europarat und Menschenrechten mit Dick Marty (ehem. Staatsanwalt, alt Ständerat TI, ehem. Abgeordneter des Europarats)

Freitag, 25.10.

Musikabend mit Musique Simili

Samstag, 26.10.

Themenabend «Biodiversität und kleinbäuerliches Saatgut» mit geladenen Gästen

Sonntag, 27.10.

Matinee mit den «Singvögeln», Deutsch-Französisch-Schweizer Chortage

Dienstag, 29.10.

Philosophischer Abend zu «Utopien» – in der Reihe des Philosophicum Ackermannshof

Donnerstag, 31.10.

«Neue Formen des Widerstands angesichts der europäischen Krise» mit geladenen Gästen

Samstag, 2.11.

Finissage, Aperitif, Kulturprogramm, Ernte des Wunschbaums der Utopie

Öffnungszeiten der Ausstellung:

Täglich von 10.00 – 19.00 Uhr im Ackermannshof, St. Johannis-Vorstadt 19–21, 4056 Basel
Jeweils am Nachmittag stehen Leute aus Longo-mai-Kooperativen Rede und Antwort.

Vorläufiges Rahmenprogramm im Kulturzentrum Grütti in Genf

Die Ausstellung findet vom 3. Dezember bis 21. Dezember 2013 statt.

Dienstag, 3.12. Vernissage mit dem Musiker José Baresé Dias; Grusswort von Patrice Mugny, ehem. Bürgermeister von Genf, und geladenen Gästen

Donnerstag, 5.12. Lesung und Film mit dem Schriftsteller Michel Butor

Dienstag, 10.12. oder Donnerstag 12.12. Konzert mit Hudaki und Ioannes Trio

Freitag, 13.12. Buchvorstellung «Ein unbequemes Leben – Cornelius Koch, Flüchtlingskaplan» mit den Autoren und Musique Simili

Dienstag, 17.12. Streitgespräch zum Thema «Utopien heute»

Das definitive Programm mit allen Öffnungszeiten wird auf unserer Webseite bekanntgegeben: www.prolongomai.ch

Nun ist es endlich warm und sonnig, auf jeden Fall in der Provence. Farbenfroh fängt ringsherum alles an zu blühen, die Eichen stossen ihre letzten welken Blätter ab, um ihr neues grünes Kleid überzustreifen.

Auch ich sitze auf meinem Nest, brüte über diesem Artikel und träume von vielen Singvögeln, die im Herbst ausschwärmen, aus allen Himmelsrichtungen nach Basel kommen werden, um sich dort anlässlich der 40-Jahresfeier von Longo mai einen Moment singend niederzulassen, bevor sie wieder weiterziehen.

Ich möchte all unsere singbegeisterten Freundinnen und Freunde aus der Schweiz, aus Deutschland vom «Kommunechor Nachtigallen» und aus der Provence vom «Chœur des chénaies» einladen, am Wochenende des 25.10. bis 27.10.2013 nach Basel zu kommen, um gemeinsam mehrstimmige Lieder und Kanons aus aller Welt einzustudieren und uns singend kennenzulernen. Mit einem Abschlusskonzert werden wir die Ausstellung im Ackermannshof und den KunstBasArt im Longo-mai-Haus in Basel zum Klingen und Schwingen

Programm

Freitag, 25.10.

17.30 Ankunft und Empfang

18.30 Abendessen

20.00 – 22.00 erstes gemeinsames Singen

Samstag, 26.10.

10.00 – 13.00 Singen

13.00 – 15.00 Mittagspause

15.00 – 18.30 Singen

18.30 Abendessen

20.00 – 22.00 Singen

Sonntag, 27.10.

10.00 Warm-up und Generalprobe

12.00 Matinee-Konzert mit abschliessenden Häppchen

Anmeldung:

Longo mai

Postfach 1848

4001 Basel

Tel: 061 262 01 11

info@prolongomai.ch oder bei mir
e.lutze-furet@gmx.de

Saatgut

Viel getauscht und reich beschenkt

Ein wenig Lampenfieber war dann doch dabei. Immerhin war es die erste europäische Saatguttauschbörse in der Schweiz und dazu noch eine mehrfache Premiere: Sie fand in einem Nicht-EU-Land und unter freiem Himmel statt, in den Thurauen bei Flaach.

Und es war das erste gemeinsame Ereignis in Co-Organisation von ProSpecieRara, dem Naturzentrum Thurauen und Longo maï. Spannungsvoll verfolgten wir den Wetterbericht vor dem grossen Tag am 24. März. Glücklicherweise sollte es trocken bleiben, wenn auch nicht frühlingshaft. Wie viele Menschen würden sich bei kühlen 6 Grad Celsius in die Thurauen wagen?

Schon um 10.30 Uhr, mit Beginn der ersten Workshops, war es dann Gewissheit. Der Elan, den wir in die Vorbereitung, Organisation und vor allem die Koordinationsarbeit zwischen verschiedensten Organisationen und Gruppen über ganz Europa gesteckt hatten, fand sein Echo. Mehrere hundert Interessierte bestaunten die Reichhaltigkeit an Getreide-, Mais- (über 300 Sorten waren ausgestellt) und Gemüsesorten. Viele nahmen sich Samen für ihren Garten mit, bastelten Samenbomben oder lernten, wie man selbst Saatgut gewinnt.

Die Workshops stiessen auf grosses Interesse. Viele Fragen wurden gestellt: über die europäische Saatgutgesetzgebung, Patentvergaben auf Leben, zu Neuigkeiten auf dem Gebiet der Gentechnik, der Verdrängung alter- und Landsorten, zu «urbain gardening» und Vertragslandwirtschaft sowie zur Situation in den osteuropäischen Ländern. Trotz der Fülle an Informationen, wie skrupellos die Saatgutkonzerne mithilfe uninformatierter, lebensfremder und beeinflussbarer Bürokraten ihre Interessen in nationalen und internationalen Institutionen umzusetzen versuchen, war die Stim-



In den Thurauen: Die Samen in Gläsern, Töpfen, Tüten und Schachteln wecken grosses Interesse

mung optimistisch. Das lag vor allem daran, dass die Menschen und Organisationen, die sich wehren, greifbar waren, ihr «verbotenes» Saatgut mit Freude verschenkten bzw. tauschten sowie Entschlossenheit bekundeten, das auch weiterhin zu tun und aktiv einladen, sich zusammen zu wehren, mit Spass an der Sache, trotz des Ernstes der Lage.

Für den Autor dieser Zeilen und Mitorganisator der Tauschbörse war dies der schönste Lohn für die Stunden der Ungewissheit, die investierte Zeit und die auch mit Rückschlägen verbundenen Bemühungen, möglichst viele Schweizer Akteure auf diesem Gebiet mit ins Boot zu holen. Auch die herzliche, konzentrierte und jederzeit unkomplizierte

Zusammenarbeit mit ProSpecieRara (Marianna Serena), und dem Naturzentrum Thurauen (Regina Frey, Petra Zajak) waren eine Bereicherung.

(Über)-Lebensvernunft

Gekommen waren neben den vielen Besuchern auch Erhalter aus Frankreich, Österreich, Deutschland, Rumänien, Slowenien, Griechenland und der Schweiz. Schon am Vortag lernten sich die Menschen kennen, wurden Einladungen ausgesprochen und gemeinsame Schritte geplant. Es zeigte sich, dass keiner alleine da steht und die Zweifel, ob man der Übermacht der Konzerne gewachsen ist, am Eigentlichen vorbeigehen: Den Samen der (Über)-Lebensvernunft in

Reaktionen

«Hat mich gefreut, Euch in der Schweiz kennengelernt zu haben! Es war eine schöne Veranstaltung, Gratulation!»

Iga Niznik, Arche Noah, Österreich

«Wir fanden die Saatguttauschbörse sowie das Longo maï-Treffen sehr interessant und haben uns über die interessanten Begegnungen gefreut! Vielen Dank fürs Organisieren dieses Anlasses!»

Marija Gregori, Seed Guardians, Slowenien

«Ich nutze die besinnliche Ruhe des Karfreitags, um Dir auf diesem Wege für den herzlichen Empfang und tolle Organisation des Wochenendes, so angefüllt mit schönen, interessanten und fruchtbaren Treffen, zu danken! Ich musste meinen Bus erreichen und habe Dich nicht mehr gesehen, um Dir dies direkt sagen zu können. Ich bedaure, dass ich nicht freinehmen konnte...»

Julie Perrin, Doktorandin des Ethnologischen Instituts, Neuchâtel

«Ich hatte auch Spass und Freude an der Zusammenarbeit und am Kennenlernen der vielen tollen Menschen, die sich mit Leidenschaft und einem enormen Fachwissen um den Erhalt der Sortenvielfalt kümmern! Könnten wir gerne wiederholen...»

Regina Frey, PanEco und Naturzentrum Thurauen, Berg am Irchel

die Obhut möglichst vieler Menschen zu geben. Wie bei einer Tauschbörse kann so das Saatgut vermehrt und weitergegeben werden. Die Reaktionen sind sehr ermutigend und spornen zu neuen Taten an, vielleicht dann ja auch mit etwas Frühlingshauch...

Udo

Le Pigeonnier/Limans

Musik, Theater, Akrobatik... im Sommer



Akrobatik beim Amphitheater in der Provence: Wer steht hier Kopf? Longo maï oder die Welt?

Wir haben das vierte Jahrzehnt erreicht und freuen uns, dies feiern zu können. Es soll kein andächtiges Jubiläum werden, denn das Erlebte bleibt in den Erinnerungen. Feiern, sich austauschen, hören und sehen, sich Gedanken machen über den heutigen Lauf der Welt; auf diese Art und Weise möchten wir die 40 Jahre individueller und kollektiver Entfaltung und Revolten feiern. Natürlich auch, um Kraft und Energie für die kommenden 40 Jahre zu tanken; was angesichts der aktuellen Weltlage unentbehrlich ist.

Die provenzalischen Festlichkeiten, die im Amphitheater unseres Longo maï-Hofes «Grange Neuve/Le Pigeonnier» stattfinden, bieten folgendes Programm:

Musik und Tanz mit den Gruppen Grine Kuzine, Poum Tchack, Comedia Mundi, Ioannes Trio. Gefolgt von Zirkus-, Film- und Theatervorstellun-

gen sowie einer live vom Festplatz übertragenen Sendung für unser freies Radio Zinzine mit alten Hasen aus den Kooperativen und Gästen über unsere Geschichte, dazu Berichte und Anekdoten aus Longo maï. Für erfrischende Getränke, Wein aus unserem Keller und schmackhafte Köstlichkeiten, gezaubert aus unseren Produkten oder von Bauern aus der Region, ist gesorgt.

Marie-Pascale

Programm

Samstag, 27.7.
Zirkusvorstellung, Grine Kuzine, DJ
Montag/Dienstag, 29./30.7.
Filmvorführung auf Grossleinwand mit Diskussion
Mittwoch, 31.7.
Theater «Deux mots» aus «Die Geschichten der Eva Luna» von Isabel Allende, gespielt von «la compagnie l'Escale»
Freitag, 2.8.
Direktübertragung aus dem Amphitheater: Runder Tisch über politische und andere Geschichten aus Longo maï.
Samstag, 3.8.
Comedia Mundi, Ioannes Trio, Poum Tchack, DJ

Schweiz

Longo-mai-Tournee



Wir, die zweite Generation von Longo mai, organisieren unsere erste Longo-mai-Tournee in der Schweiz abseits der grossen Zentren, um Sie und Ihr Umfeld vor Ort zu besuchen. Starten werden wir diesen Herbst in der Region Basel und Umgebung. Mit unserem neuen Longo-mai-Bus möchten wir, vollgepackt mit Produkten und reichlich Informationen aus unseren Kooperativen, verschiedene kleinere Städte der Deutschschweiz besuchen und den jeweiligen Standort für kurze Zeit in einen «Platz der Utopie» verwandeln. Dort stellen wir unsere Ideen und Kooperativen mit ihren Produkten vor, möchten aber auch viele Menschen und deren Ideen kennenlernen. Die Abende und manch freier Tag sind darum offen für Vorträge, Diskussionen und Ähnliches. Wenn Sie einen geeigneten Ort wie Kulturzentren, Bars oder andere Treff-

punkte kennen; Ihr eine interessierte Gruppe seid, würden wir mit Ihnen/Euch gerne einen Informations- oder Diskussionsabend organisieren. Auch sind wir für weitere, neue Ideen dankbar, welche die Tour bereichern könnten. Meldet Euch einfach bei Camillo auf dem Hof «Le Montois» telefonisch unter der Nummer: 032 426 59 71 oder per E-mail: montois@vtxmail.ch Wir würden uns freuen, Sie/Euch kennenzulernen.

Camillo und Remo

Tourneedaten 2013

12.9.	Zofingen, Monatsmarkt
19.9.	Liestal, Rathausstrasse
20.9.	Dornach, Nepomukplatz
21.9.	Rheinfelden, Wochenmarkt
26.9.	Sissach, Begegnungszone
27.9.	Arlesheim, Wochenmarkt
28.9.	Gelterkinden, Wochenmarkt
1.10.	Laufen, Monatsmarkt
4./5.10.	Riehen, Wochenmarkt
7.10.	Olten, Wochenmarkt
12.10.	Basel, Schiffflände
17.-19.10.	Basel, Schiffflände

Spanien/Schweiz

Gemeinsam gegen Ausbeutung



Mit einem SOC-Vertreter berichten Arbeiterinnen über ihre schwierige Lage. Foto: Uniterre

Vom 3. bis 10. Februar weilte eine Delegation der andalusischen LandarbeiterInnen-Gewerkschaft SOC in der Schweiz. An Informationsabenden in Genf und in Zürich sowie einem Bäuerinnen-Treffen in Kirchliedach bei Bern informierte die Delegation über die prekären Arbeitsbedingungen in der Produktion und Verarbeitung von Früchten und Gemüse im Plastikmeer Almerias. Höhepunkt der Tournee war am 7. Februar die Tagung in Bern

zum Thema «Die sozialen Folgen der Industrialisierung der Landwirtschaft», an der sich mehr als Hundert Personen beteiligten. Zur Tagung hatten u.a. folgende Organisationen eingeladen: Europäisches BürgerInnen Forum, Uniterre, Solifonds, Plattform für eine sozial nachhaltige Landwirtschaft, Kooperative Longo mai, l'autre syndicat, Bio Forum Schweiz, Unia und Sit.

Raymond

Frankreich

20 Jahre La Cabrery



Unser Hof Cabrery im Luberon besteht jetzt seit 20 Jahren. Wir bauen hauptsächlich Weinreben an, um sie anschliessend zu keltern. Somit gibt es zwei Gründe, am 15. Juni 2013 in die Cabrery zu kommen und direkt am See, neben den Rebstücken, mit Musik, Tanz und Gegrilltem sowie natürlich neuem und altem Wein ein rauschendes Fest zu feiern. Kontakt: La Cabrery, F-84240 Vitrolles-en-Luberon, Tél. +33(0)490 778728

Le Montois / Hof Ulenkrug

Feste auf dem Hof



Dieses Jahr findet unser Montois-Fest am Samstag, den 29. Juni statt und Sie sind alle herzlich eingeladen. Die Gruppe Musique Simili wird den Abend musikalisch begleiten. Hofführungen beginnen um 16h. Gegen 17h werden Claude Braun und Michael Rössler ihr Buch «Ein unbequemes Leben – Cornelius Koch, Flüchtlingskaplan» vorstellen, das auch über das Flüchtlingsengagement von Longo mai berichtet. Dieses Buch wird inzwischen auch auf Französisch erscheinen. Für das Abendessen mit schmackhaften Hofprodukten, liebevoll für Sie zubereitet, bitten wir um Voranmeldung bei:

Le Montois 1
2863 Undervelier
Tel: 032 426 59 71
montois@vtxmail.ch

Für den 7. September lädt unser Hof Ulenkrug in Mecklenburg-Vorpommern zu Hofführung und Fest mit der Bremer Musikgruppe Mad Monks ein. Diskussionen zu verschiedenen aktuellen Themen im Rahmen der «40 Jahre Longo mai» sind vorgesehen. Nähere Informationen: ulenkru@t-online.de

Die Festkomitees



Impressum

Nachrichten aus Longo mai erscheinen 3x jährlich

Redaktion: Elke Furet, Babette Stipp
Produktion: Michael Rössler

Christian Schaffner
Druck: Ropress, Zürich

Longo mai, Postfach 1848, CH-4001 Basel
Tel.: +41 (0) 61 262 01 11, PC 40-17-9
info@prolongomai.ch, www.prolongomai.ch

Le Montois 1, CH-2863 Undervelier
Tel. +41 (0) 32 426 59 71

Grange Neuve, F-04 300 Limans
Tel. +33(0)492 73 05 98

Hof Ulenkrug, Stubbendorf 68,
D-17 159 Dargun
Tel. +49 (0)39 959 23 881

Hof Stopar, Lobnik 16, A-9135 Eisenkappel
Tel. +43(0)42 38 87 05